

## Johann Martin Miller.

(1750—1814.)

### Zufriedenheit.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut, Und uns zu Liebe schmücken ja  
Wenn ich zufrieden bin? Sich Wiese, Berg und Wald,  
Gibt Gott mir nur gesundes Blut, Und Vögel singen fern und nah,  
So hab' ich frohen Sinn Dasß alles widerhallt.  
Und sing' aus dankbarem Gemüth Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu,  
Mein Morgen- und mein Abendlied. Die Nachtigal bei süßer Ruh'.

So mancher schwimmt im Überfluß, Und wenn die goldne Sonn' aufgeht  
Hat Haus und Hof und Geld Und golden wird die Welt,  
Und ist doch immer voll Verdruß Wenn alles in der Blüthe steht,  
Und freut sich nicht der Welt. Und Ahren trägt das Feld:  
Je mehr er hat, je mehr er will, Dann denk' ich: „Alle diese Pracht  
Nie schweigen seine Klagen still. Hat Gott zu meiner Lust gemacht.“

Da heißt die Welt ein Jammerthal Dann lob' ich Gott und preise Gott  
Und dünkt mir doch so schön, Und schweb' in hohem Muth  
Hat Freuden ohne Raß und Zahl, Und denk': „Es ist ein guter Gott,  
Läßt keinen leer ausgehn. Er meint's mit allen gut.  
Das Käserchen, das Vögelein Drum will ich immer dankbar sein  
Darf sich ja auch des Maies freun. Und mich der Güte Gottes freun.“

## Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

(1750—1819.)

### Der Harz.

Herzlich sei mir gegrüßt, werth'es Eheruckerland!  
Land des nervigen Arms und der gefährdeten  
Kühnheit, freieres Geistes,  
Denn das flache Gefild umher!

— Dir gab Mutter Natur aus der vergeudenden  
Urne männlichen Schmuck, Einfach und Würde dir,  
Wolkenhöhnende Gipsel,  
Donnerhallende Ströme dir!

Im antwortenden Thal wälzt die goldene  
Flut des Segens und strömt in den genüßsamen  
Schoß des lächelnden Fleisches,  
Der nicht karglich die Gaben zählt.

Schafe weiden die Trift; auf der gewässerten  
Aue brüllet der Stier, stampft das gesättigte  
Roß; die härtige Ziege  
Klimmt den zackigen Fels hinan.